

Beginne der politisch-kirchlichen Revolution bis zum Ausgang der sozialen Revolution von 1525. Luther steht hier im Vordergrund des Interesses, sowie die sich an seinen Namen knüpfende Bewegung. Kapitel wie „Luther und Hutten. Reichstag zu Worms 1521. Urteile über das neue Evangelium. Aufwieglung des Volkes durch Predigt und Presse. Revolutionäre Bewegungen in Erfurt und Wittenberg. Beginn der Kirchenspaltung. Franz von Sickingens Versuch zum Umsturz der Reichsverfassung. Allgemeine Ursachen der sozialen Revolution. Verlauf der sozialen Revolution. Folgen der sozialen Revolution“ finden immer in Deutschland lebhaften Widerhall. Es ist selbstverständlich, daß diese für die Geschicke unseres Vaterlandes höchst einschneidenden Ereignisse ganz besonders zur geschichtlichen Forschung und Darstellung angeregt haben und noch immer anregen. Eine ungeheure Literaturmasse war also seit dem Erscheinen der letzten Auflage (1896) nachzutragen und zu verwerten. Es sei nur an die Namen Denifle, Weiß, Grisar und die sich daran schließenden Kontroversen erinnert. Freilich gelten auch hier in etwa die Bedenken, die ich bei der Besprechung des ersten Bandes geäußert habe und die auch Dürrwächter (vgl. *Histor. pol. Blätter* 1917, Band 159, S. 141 ff.) in letzter Zeit in ähnlicher Weise scharf hervorgehoben hat. Es hat immer gewisse Schattenseiten, wenn für eine Bewegung, die im Mittelpunkt gelehrter Forschung steht, ein älteres Werk – und wäre es an sich noch so verdienstlich gewesen – auf der Höhe der Zeit erhalten und die ursprüngliche Anlage möglichst geschont werden soll. Nun, soweit sich derartige Mängel vermeiden lassen, ist es hier geschehen. Uebrigens soll damit nicht gesagt sein, daß der zweite Band des Werkes von Janssen in der Bearbeitung von Pastor nach den neueren Studien über das Reformationszeitalter etwas Ueberflüssiges sei, daß man nur aus Verehrung für den Altmeister Janssen und den wohlgeschulten Neubearbeiter weiterführe. Im Gegenteil! Wer sich nicht gerade über eine besondere Einzelfrage minutiös unterrichten will, sondern mehr die großen Zusammenhänge jener gewaltigen Revolutiosperiode und die führenden Männer jener Zeit im Rahmen der allgemeinen Geschehnisse kennen lernen will, greift auch heute noch am besten zu Janssen-Pastor.

München.

Dr. P. Nonnosus Bühler.

Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance. Von Ludwig v. Pastor 1. bis 3. Auflage. Mit 102 Abbildungen und einem Plan. gr. 8°. 156 S Herder, Freiburg 1915. Kart. 4.60 M.

Es hieße Wasser in die Donau tragen, wollte man über Pastor und sein Lebenswerk, die Geschichte der Päpste, noch ein Wort des Lobes sprechen. Wurde schon seinerzeit beim Erscheinen des 6. Bandes der Papstgeschichte die topographische Schilderung der Stadt Rom zu Ausgang der Renaissancezeit von allen Kritikern als ein Meisterstück gerühmt, so gilt dies Lob in noch erhöhtem Maße dieser Sonderausgabe der Topographie Roms, welche auf 156 Seiten feinsten Kunstdruckpapiers, unterstützt durch reichen und auserlesenen Bilderschmuck, eine ebenso vortreffliche wie vornehm ausgestattete Einführung in die Schönheit der römischen Baudenkmäler darstellt, wie sie zu Ende der Renaissance die ewige Stadt schmückten.

M. Schellhorn.

Trient und die kirchliche Renaissance. Schauplatz, Verlauf und Ertrag des Konzils von Trient. Herausgegeben von Dr. Heinrich Swoboda. 3. Aufl. Ad. Holzhausen, Wien 1915.

Die einstige Festgabe zum Wiener eucharistischen Kongreß erscheint schon das dritte Mal und bekundet dadurch ihren bleibenden Wert. Unter

Mitwirkung eines tüchtigen Stabes von Gelehrten versteht es der Herausgeber, die allseitige Bedeutung des größten Reformkonzils ans Licht zu stellen. Im I. Teil führt Direktor Casagrande ein anschauliches Bild der Konzilsstadt vor; die romantische Lage, die besonderen Reize, die bedeutenden Monumente und geschichtlich interessanten Bauten sind lebhaft geschildert. Die monumentale Kathedralkirche und die kunstgeschichtlich so wertvolle Kirche Santa Maria Maggiore finden hier ihre volle Würdigung. Ebenso die ehemalige Benediktinerkirche San Lorenzo, seit 1426 dem Dominikanerorden übergeben. Auch diese beherbergte eine Versammlung der Konzilsväter. In der Kirche befindet sich das Grab des Theologen Petrus Soto. Das Kloster der Dominikaner war auch die Residenz der Gesandten des Kaisers und hat oft die Besuche der Konzilsmitglieder gesehen. Der Schauplatz des Konzils muß allen sympathisch werden. Der II Teil (von Prof. Rimbl) befaßt sich mit der äußeren Geschichte. Die vorausgehenden Schwierigkeiten und Intriguen, der genaue Gang der Verhandlungen, die Arbeitsweise des Konzils und all die verschiedenen Wechselfälle sind nach den verlässlichsten Quellen geschildert. Dabei werden viele interessante Einzelheiten mitgeteilt, namentlich alle auf die Eucharistie bezüglichen Momente hervorgehoben. Dr. Tomek beleuchtet im III. Teil die so großartige Kundgebung des Glaubenslebens vom dogmengeschichtlichen Standpunkt aus. Die fortschreitende Entfaltung der Glaubenslehre und der Zusammenhang mit der vorausgegangenen Entwicklung sind trefflich gekennzeichnet, die Kernpunkte klar herausgearbeitet. Die Ausführungen geben einen schönen Ueberblick über die dogmatische Arbeit des Konzils, wie es die alte Wahrheit beschirmte und gefährliche Neuerungen zurückwies. Im IV. Teile zeigt Dr. Lehner wie das Konzil die Eucharistie als das Zentraldogma des Glaubens und des Kultus feierte. Im V. Teil (von Dr. Schindler): Das christliche Lebensideal in den Beschlüssen von Trient, werden kurz die alten Irrungen von den Gnostikern an bis zu den Reformatoren erwähnt und ihnen dann das altüberlieferte Bild gegenübergestellt, dabei das ganze Programm der christlichen Lebensbetrachtung entwickelt und vor allem die Lehre von der Rechtfertigung eingehend dargestellt. Prof. Swoboda zeichnet im VI. Teil das Bild des guten Hirten und hebt alles hervor, was das Konzil als Meisterwerk pastoraler Psychologie und wirkungsvoller Weltseelsorge erscheinen läßt und all seine segensreichen Verordnungen und Anregungen zur Weckung idealer Hirtengesinnung. Das Wesen der Katholikenorganisation in Diözese und Pfarre ist gebührend betont, zugleich auch die Kirche als oberste Schutzfrau der Kunst erwiesen. Dr. Zehetbauer hebt im VII. Abschnitt die Reformarbeit des Konzils in kirchenrechtlichem Licht heraus und erörtert in systematischer Darstellung die wichtigsten diesbezüglichen Maßnahmen. — Das Werk läßt alle Beziehungen des Tridentinum zur gesamten Kultur erkennen; nicht bloß die theologischen Probleme sind gründlich behandelt, sondern es ist besonders auch dessen Bedeutung für die Renaissance der christlichen Kunst zum Verständnis gebracht. Auch die sehr reiche und gewählte Illustration des Werkes dient diesem Zweck aufs beste.

Werfen.

Dr. Seb. Pletzer.

Das Erwachen des Missionsgedankens im Protestantismus der Niederlande. Von Dr. P. Maurus Galm O. S. B., Lektor der Theologie in der Erzabtei St. Ottilien. Missionsverlag St. Ottilien (Oberbayern) 1915.

„Seit einigen Jahrzehnten entfalten die Protestanten jeglicher Richtung eine ausgedehnte Missionstätigkeit und sie besitzen heute auch eine umfassende Missionsliteratur; kaum einer ihrer Theologen wagt es, das Recht und die Pflicht der Heidenmission zu bestreiten.“ Dem aber war nicht